



Name: _____

Abiturprüfung 2013

Deutsch, Grundkurs

Aufgabenstellung:

1. Analysieren Sie den Ausschnitt aus Thomas Manns „Mario und der Zauberer“ im Hinblick auf die Gestaltung der Figuren Cipollas und des Herrn aus Rom. Gehen Sie auch auf die Erzählweise und die Haltung des Erzählers zum Geschehen ein. (36 Punkte)
2. Untersuchen Sie den Anfang der Szene „Beim Doktor“ aus Büchners „Woyzeck“ im Hinblick auf den Inhalt und die sprachliche Gestaltung. Vergleichen Sie den Ausschnitt aus „Mario und der Zauberer“ mit dieser Szene unter dem Aspekt, wie jeweils die Thematik der menschlichen Willensfreiheit gestaltet wird. Beurteilen Sie kurz die Bedeutung der jeweiligen Szene für die Behandlung dieser Thematik in den beiden Werken. (36 Punkte)

Materialgrundlage:

- Thomas Mann: Mario und der Zauberer. Ein tragisches Reiseerlebnis. 23. Auflage. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag 2010, S. 89 – 92
- Georg Büchner: Woyzeck. Lesefassung. In: Ders.: Werke und Briefe. Münchner Ausgabe. München: dtv 1988, S. 233 – 255, hier S. 242 – 243

Zugelassene Hilfsmittel:

- Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung
- Unkommentierte Ausgabe von Georg Büchners „Woyzeck“ und Thomas Manns „Mario und der Zauberer“
(liegen im Prüfungsraum zur Einsichtnahme vor)



Name: _____

Thomas Mann

Mario und der Zauberer (Auszug)

Hier nun war es, daß der Herr aus Rom sich meldete und trotzig anfragte, ob der Cavaliere sich anheischig mache, ihn tanzen zu lehren, auch wenn er nicht wolle.

»Auch wenn Sie nicht wollen!« antwortete Cipolla in einem Ton, der mir unvergeßlich ist. Ich habe dies fürchterliche »Anche se non vuole!« noch immer im Ohr. Und dann also begann
5 der Kampf. Cipolla, nachdem er ein Gläschen genommen und sich eine frische Zigarette angezündet, stellte den Römer irgendwo im Mittelgang auf, das Gesicht der Ausgangstür zugewandt, nahm selbst in einiger Entfernung hinter ihm Aufstellung und ließ seine Peitsche pfeifen, indem er befahl: »Balla!« Sein Gegner rührte sich nicht. »Balla!« wiederholte der
10 Cavaliere mit Bestimmtheit und schnippte. Man sah, wie der junge Mann den Hals im Kragen rückte und wie gleichzeitig eine seiner Hände sich aus dem Gelenke hob, eine seiner Fersen sich auswärts kehrte. Bei solchen Anzeichen einer zuckenden Versuchung aber, Anzeichen, die jetzt sich verstärkten, jetzt wieder zur Ruhe gebracht wurden, blieb es lange Zeit. Niemand verkannte, daß hier ein vorgefaßter Entschluß zum entschiedenen Widerstande, eine heroische Hartnäckigkeit zu besiegen waren; dieser Brave wollte die Ehre des Menschen-
15 geschlechtes heraushauen, er zuckte, aber er tanzte nicht, und der Versuch zog sich so sehr in die Länge, daß der Cavaliere genötigt war, seine Aufmerksamkeit zu teilen; hier und da wandte er sich nach der Bühne und den dort Zappelnden um und ließ seine Peitsche gegen sie pfeifen, um sie in Zucht zu halten, nicht ohne, seitwärts sprechend, das Publikum darüber zu belehren, daß jene Ausgelassenen nachher keinerlei Ermüdung empfinden würden, so
20 lange sie auch tanzten, denn nicht sie seien es eigentlich, die es täten, sondern er. Dann bohrte er wieder den Blick in den Nacken des Römers, die Willensfeste zu berennen, die sich seiner Herrschaft entgegenstellte.

Man sah sie unter seinen immer wiederholten Hieben und unentwegten Anrufen wanken, diese Feste, – sah es mit einer sachlichen Anteilnahme, die von affekthaften Einschlägen,
25 von Bedauern und grausamer Genugtuung nicht frei war. Verstand ich den Vorgang recht, so unterlag dieser Herr der Negativität seiner Kampfposition. Wahrscheinlich kann man vom Nichtwollen seelisch nicht leben; eine Sache nicht tun wollen, das ist auf die Dauer kein Lebensinhalt; etwas nicht wollen und überhaupt nicht mehr wollen, also das Geforderte dennoch tun, das liegt vielleicht zu benachbart, als daß nicht die Freiheitsidee dazwischen ins
30 Gedränge geraten müßte, und in dieser Richtung bewegten sich denn auch die Zureden, die der Cavaliere zwischen Peitschenhieben und Befehle einflocht, indem er Einwirkungen, die sein Geheimnis waren, mit verwirrend psychologischen mischte. »Balla!« sagte er. »Wer wird sich so quälen? Nennst du es Freiheit – diese Vergewaltigung deiner selbst? Una ballatina! Es reißt dir ja an allen Gliedern. Wie gut wird es sein, ihnen endlich den Willen zu lassen!
35 Da, du tanzest ja schon! Das ist kein Kampf mehr, das ist bereits das Vergnügen!« – So war es, das Zucken und Zeren im Körper des Widerspenstigen nahm überhand, er hob die Arme, die Knie, auf einmal lösten sich alle seine Gelenke, er warf die Glieder, er tanzte, und so führte der Cavaliere ihn, während die Leute klatschten, aufs Podium, um ihn den anderen Hampelmännern anzureihen. Man sah nun das Gesicht des Unterworfenen, es war dort oben
40 veröffentlicht. Er lächelte breit, mit halb geschlossenen Augen, während er sich »vergnügte«. Es war eine Art von Trost, zu sehen, daß ihm offenbar wohler war jetzt als zur Zeit seines Stolzes ...



Name: _____

Georg Büchner

Woyzeck

BEIM DOKTOR

Woyzeck. Der Doktor

DOKTOR. Was erleb ich, Woyzeck? Ein Mann von Wort.

WOYZECK. Was denn Herr Doktor?

DOKTOR. Ich hab's gesehn Woyzeck; Er hat auf die Straß geißt, an die Wand geißt wie
ein Hund. Und doch zwei Groschen täglich. Woyzeck das ist schlecht. Die Welt wird
5 schlecht, sehr schlecht.

WOYZECK. Aber Herr Doktor, wenn einem die Natur kommt.

DOKTOR. Die Natur kommt, die Natur kommt! Die Natur! Hab ich nicht nachgewiesen, daß
der musculus constrictor vesicae dem Willen unterworfen ist? Die Natur! Woyzeck, der
Mensch ist frei, in dem Menschen verklärt sich die Individualität zur Freiheit. Den Harn
10 nicht halten können! (*Schüttelt den Kopf, legt die Hände auf den Rücken und geht auf und
ab.*) Hat Er schon seine Erbsen gegessen, Woyzeck? – Es gibt eine Revolution in der Wis-
senschaft, ich spreng sie in die Luft. Harnstoff, 0,10, salzsaures Ammonium, Hyperoxydul.
Woyzeck muß Er nicht wieder pissen? Geh Er einmal hinein und probier Er's.

WOYZECK. Ich kann nit Herr Doktor.

15 DOKTOR (*mit Affekt*). Aber auf die Wand pissen! Ich hab's schriftlich, den Akkord in der Hand.
Ich hab's gesehn, mit diesen Augen gesehn, ich streckte grade die Nase zum Fenster hinaus
und ließ die Sonnenstrahlen hinein fallen, um das Niesen zu beobachten. (*Tritt auf ihn los.*)
Nein Woyzeck, ich ärgere mich nicht, Ärger ist ungesund, ist unwissenschaftlich. Ich bin
ruhig, ganz ruhig, mein Puls hat seine gewöhnlichen 60 und ich sag's Ihm mit der größten
20 Kaltblütigkeit! Behüte wer wird sich über einen Menschen ärgern, ein Menschen! Wenn es
noch ein Proteus wäre, der einem kriecht! Aber Er hätte doch nicht an die Wand pissen
sollen –

WOYZECK. Sehn Sie Herr Doktor, manchmal hat man so n'en Charakter, so n'e Struktur. –
Aber mit der Natur ist's was anders, sehn Sie, mit der Natur, (*er kracht mit den Fingern*)
25 das ist so was, wie soll ich doch sagen, zum Beispiel –

DOKTOR. Woyzeck, Er philosophiert wieder.

Unterlagen für die Lehrkraft

Abiturprüfung 2013

Deutsch, Grundkurs

1. Aufgabenart

Vergleichende Analyse von literarischen Texten

2. Aufgabenstellung¹

1. Analysieren Sie den Ausschnitt aus Thomas Manns „Mario und der Zauberer“ im Hinblick auf die Gestaltung der Figuren Cipollas und des Herrn aus Rom. Gehen Sie auch auf die Erzählweise und die Haltung des Erzählers zum Geschehen ein. (36 Punkte)
2. Untersuchen Sie den Anfang der Szene „Beim Doktor“ aus Büchners „Woyzeck“ im Hinblick auf den Inhalt und die sprachliche Gestaltung. Vergleichen Sie den Ausschnitt aus „Mario und der Zauberer“ mit dieser Szene unter dem Aspekt, wie jeweils die Thematik der menschlichen Willensfreiheit gestaltet wird. Beurteilen Sie kurz die Bedeutung der jeweiligen Szene für die Behandlung dieser Thematik in den beiden Werken. (36 Punkte)

3. Materialgrundlage

- Thomas Mann: Mario und der Zauberer. Ein tragisches Reiseerlebnis. 23. Auflage. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag 2010, S. 89 – 92
- Georg Büchner: Woyzeck. Lesefassung. In: Ders.: Werke und Briefe. Münchner Ausgabe. München: dtv 1988, S. 233 – 255, hier S. 242 – 243

4. Bezüge zu den Vorgaben 2013

1. *Inhaltliche Schwerpunkte*
Umgang mit Texten
 - Epochenumbruch 18./19. Jh. – unter besonderer Berücksichtigung der Entwicklung des Dramas
 - Goethe: Iphigenie
 - Büchner: Woyzeck
 - Epochenumbruch 19./20. Jh. – unter besonderer Berücksichtigung der Entwicklung epischer Texte
 - Thomas Mann: Mario und der Zauberer
2. *Medien/Materialien*
 - entfällt

¹ Die Aufgabenstellung deckt inhaltlich alle drei Anforderungsbereiche ab.

5. Zugelassene Hilfsmittel

- Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung
- Unkommentierte Ausgabe von Georg Büchners „Woyzeck“ und Thomas Manns „Mario und der Zauberer“
(liegen im Prüfungsraum zur Einsichtnahme vor)

6. Vorgaben für die Bewertung der Schülerleistungen

Teilleistungen – Kriterien

a) inhaltliche Leistung

Teilaufgabe 1

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl
	Der Prüfling	
1	formuliert eine aufgabenbezogene Einleitung unter Bezug auf Autor, Titel, Entstehungszeit.	3
2	ordnet den Textausschnitt kurz in den Verlauf der Handlung ein: <ul style="list-style-type: none"> • Ausschnitt spielt nach der Pause und ist Teil der dramaturgischen Steigerung des Auftritts im letzten Erzählabschnitt, • Fortentwicklung des Themas: Widerstand gegen Cipollas Manipulationen. 	3
3	stellt den Inhalt des Textausschnitts knapp dar: <ul style="list-style-type: none"> • Herr aus Rom fordert Cipolla heraus, ihn gegen seinen Willen tanzen zu lassen, • Cipolla nimmt die Herausforderung an und bricht schließlich den Widerstand des Herrn, • währenddessen Fortsetzung der Vorführung auf der Bühne. 	3
4	erläutert die Gestaltung der Figur des Cipolla, etwa: <ul style="list-style-type: none"> • dämonischer, aggressiver Gestus (Peitsche, Befehle), • Verbindung von unterhaltendem, belehrendem und demütigendem Auftreten, • Selbstinszenierung: Zurschaustellung seiner Willensstärke und Durchsetzungskraft (Arbeit mit den Probanden auf dem Podium, dem Herrn aus Rom und dem übrigen Publikum). 	6
5	erläutert die Gestaltung der Figur des Herrn aus Rom, etwa: <ul style="list-style-type: none"> • herausforderndes, trotziges Auftreten Cipolla gegenüber; Versuch zu beweisen, dass die Integrität des eigenen Willens trotz Cipollas Manipulationen zu bewahren ist, • Vergleich seines Willens mit einer Festung verweist auf die Entschlossenheit und Ernsthaftigkeit seines Unterfangens, • Niederlage erst nach langem, hartnäckigem Widerstand, • schließliches Brechen seines Widerstands als Lösung der Situation: Demonstration seiner Niederlage und gleichzeitig sichtbarer emotionaler Entlastung. 	9
6	erläutert die Erzählweise: <ul style="list-style-type: none"> • Ich-Erzähler, der rückblickend von einem Geschehen erzählt, das er als beobachtender Teilnehmer erlebt hat, • Verbindung von Erzählbericht, Erzählerkommentar und Figurenrede. 	3

7	<p>erläutert die Haltung des Erzählers, etwa:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verbindung von intensiver Wahrnehmung, präziser Beschreibung, Analyse und Bewertung des Geschehens, • zunehmend ausführlichere Kommentierung des Geschehens, dabei Versuch der Selbstvergewisserung und Eingeständnis von Unsicherheit („Verstand ich den Vorgang recht“) in der Deutung, • Versuch, das Gebanntsein angesichts der manipulativen Kraft Cipollas zu erklären, • reflexiv-ironische Kommunikation mit dem Leser. 	6
8	<p>deutet den Textausschnitt im Sinne einer reflektierten Schlussbetrachtung, z. B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • als Analyse der Problematik, bloßes Nicht-Wollen einer Handlung gegen Widerstand durchzuhalten, • als szenische Schilderung des zentralen Konflikts von Freiheit und Manipulation vor dem Zeithintergrund, • als Reflexion darüber, dass das Durchschauen von Elementen der manipulativen Strategie Cipollas die Faszination des Geschehens nicht aufhebt. 	3
9	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (4)	

Teilaufgabe 2

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl
	Der Prüfling	
1	formuliert eine aufgabenbezogene Überleitung (Titel, Autoren, evtl. Gattungen; Vergleichshinsicht: Willensfreiheit).	3
2	<p>erschließt den Inhalt der Szene:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gespräch zwischen Woyzeck und dem Doktor, der ein Experiment an ihm durchführt, • Vorwürfe des Doktors, Woyzeck habe unerlaubterweise öffentlich uriniert; Woyzecks Rechtfertigungsversuche mit Verweis auf die Natur und seinen Charakter, • Versuch des Doktors, Woyzeck seinem Willen unterzuordnen und die Überwindung des natürlichen Drangs als Freiheit darzustellen. 	5
3	<p>untersucht die sprachliche Gestaltung der Szene, z. B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kontrast der Sprechweisen Woyzecks und des Doktors, • Woyzecks Sprache mit dialektalen Elementen, unvollständiger Syntax, Wiederholungen, Hinweisen auf gedankliche Unbestimmtheit („so n'en Charakter, so n'e Struktur“), Sprachnot Woyzecks, • die Sprache des Doktors: abwertend im Umgang mit Woyzeck, diesen unterbrechend, mit deutlich höherem Redeanteil, die eigene Wissenschaftlichkeit durch Fach- und Fremdwortgebrauch betonend, aber teilweise ins Vulgäre entgleitend, • kritische Spiegelung der sozialen Stellung beider Akteure durch ihre Sprache. 	7
4	<p>vergleicht Ähnlichkeiten in der Gestaltung der Thematik der Willensfreiheit in beiden Textausschnitten, z. B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bezug beider Figurenkonstellationen auf die Frage der menschlichen Willensfreiheit, • Darstellung der Unfreiheit einer Figur anhand ihrer Abhängigkeit von einer dominierenden Gegenfigur. 	6

5	<p>vergleicht Unterschiede in der Gestaltung der Thematik der Willensfreiheit in beiden Textausschnitten, z. B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kampfansage des Herrn aus Rom in einer lediglich inszenierten Situation gegenüber Woyzecks Lebensumständen, die von realer Unfreiheit geprägt sind, • bei Mann: Freiheit im Gegensatz zu suggestiver Willensmanipulation, bei Büchner: Freiheit im Gegensatz zu sozial wie politisch bedingter Unfreiheit und Naturdetermination, • bei Mann: Aufweis von Gefahren manipulativer Verführer, bei Büchner: Kritik an einem fragwürdigen Wissenschaftsverständnis und einem zynischen Freiheitsbegriff. 	9
6	<p>beurteilt abschließend die Bedeutung beider Textausschnitte im Gesamtzusammenhang beider Texte, z. B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • exemplarische Bedeutung beider Ausschnitte für die Wahrnehmung der Figuren Cipollas und Woyzecks und für die Gestaltung der Freiheitsthematik, • mögliche Gesamtdeutung im historischen Kontext (soziale Situation im frühen 19. Jahrhundert vs. Zeitalter des aufkommenden Faschismus). 	6
7	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (6)	

b) Darstellungsleistung

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl
	Der Prüfling	
1	<p>strukturiert seinen Text kohärent, schlüssig, stringent und gedanklich klar:</p> <ul style="list-style-type: none"> • angemessene Gewichtung der Teilaufgaben in der Durchführung, • gegliederte und angemessen gewichtete Anlage der Arbeit, • schlüssige Verbindung der einzelnen Arbeitsschritte, • schlüssige gedankliche Verknüpfung von Sätzen. 	6
2	<p>formuliert unter Beachtung der fachsprachlichen und fachmethodischen Anforderungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Trennung von Handlungs- und Metaebene, • begründeter Bezug von beschreibenden, deutenden und wertenden Aussagen, • Verwendung von Fachtermini in sinnvollem Zusammenhang, • Beachtung der Tempora, • korrekte Redewiedergabe (Modalität). 	6
3	<p>belegt Aussagen durch angemessenes und korrektes Zitieren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • sinnvoller Gebrauch von vollständigen oder gekürzten Zitaten in begründender Funktion. 	3
4	<p>drückt sich allgemeinsprachlich präzise, stilistisch sicher und begrifflich differenziert aus:</p> <ul style="list-style-type: none"> • sachlich-distanzierte Schreibweise, • Schriftsprachlichkeit, • begrifflich abstrakte Ausdrucksfähigkeit. 	5
5	formuliert lexikalisch und syntaktisch sicher, variabel und komplex (und zugleich klar).	5
6	schreibt sprachlich richtig.	3

7. Bewertungsbogen zur Prüfungsarbeit

Name des Prüflings: _____ Kursbezeichnung: _____

Schule: _____

Teilaufgabe 1

Anforderungen		Lösungsqualität			
	Der Prüfling	maximal erreichbare Punktzahl	EK ²	ZK	DK
1	formuliert eine aufgabenbezogene ...	3			
2	ordnet den Textausschnitt ...	3			
3	stellt den Inhalt ...	3			
4	erläutert die Gestaltung ...	6			
5	erläutert die Gestaltung ...	9			
6	erläutert die Erzählweise ...	3			
7	erläutert die Haltung ...	6			
8	deutet den Textausschnitt ...	3			
9	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium: (4)				
Summe 1. Teilaufgabe		36			

Teilaufgabe 2

Anforderungen		Lösungsqualität			
	Der Prüfling	maximal erreichbare Punktzahl	EK	ZK	DK
1	formuliert eine aufgabenbezogene ...	3			
2	erschließt den Inhalt ...	5			
3	untersucht die sprachliche ...	7			
4	vergleicht Ähnlichkeiten in ...	6			
5	vergleicht Unterschiede in ...	9			
6	beurteilt abschließend die ...	6			
7	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium: (6)				
Summe 2. Teilaufgabe		36			
Summe der 1. und 2. Teilaufgabe		72			

² EK = Erstkorrektur; ZK = Zweitkorrektur; DK = Drittkorrektur

Darstellungsleistung

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl	EK	ZK	DK
	Der Prüfling				
1	strukturiert seinen Text ...	6			
2	formuliert unter Beachtung ...	6			
3	belegt Aussagen durch ...	3			
4	drückt sich allgemeinsprachlich ...	5			
5	formuliert lexikalisch und ...	5			
6	schreibt sprachlich richtig.	3			
	Summe Darstellungsleistung	28			

	Summe insgesamt (inhaltliche und Darstellungsleistung)	100			
	aus der Punktsomme resultierende Note				
	Note ggf. unter Absenkung um ein bis zwei Notenpunkte gemäß § 13 Abs. 2 APO-GOST				
	Paraphe				

ggf. arithmetisches Mittel der Punktsommen aus EK und ZK: _____

ggf. arithmetisches Mittel der Notenurteile aus EK und ZK: _____

Die Klausur wird abschließend mit der Note: _____ (____ Punkte) bewertet.

Unterschrift, Datum:

Grundsätze für die Bewertung (Notenfindung)

Für die Zuordnung der Notenstufen zu den Punktzahlen ist folgende Tabelle zu verwenden:

Note	Punkte	Erreichte Punktzahl
sehr gut plus	15	100 – 95
sehr gut	14	94 – 90
sehr gut minus	13	89 – 85
gut plus	12	84 – 80
gut	11	79 – 75
gut minus	10	74 – 70
befriedigend plus	9	69 – 65
befriedigend	8	64 – 60
befriedigend minus	7	59 – 55
ausreichend plus	6	54 – 50
ausreichend	5	49 – 45
ausreichend minus	4	44 – 39
mangelhaft plus	3	38 – 33
mangelhaft	2	32 – 27
mangelhaft minus	1	26 – 20
ungenügend	0	19 – 0



Name: _____

Abiturprüfung 2013

Deutsch, Grundkurs

Aufgabenstellung:

1. Analysieren Sie das Gedicht „Wenn die Sonne weggegangen“ von Clemens Brentano. Berücksichtigen Sie dabei auch den literaturgeschichtlichen Hintergrund. *(33 Punkte)*
2. Analysieren Sie Matthias Polityckis Gedicht „Das Unglück“ und vergleichen Sie es anschließend mit Brentanos Gedicht im Hinblick darauf, wie jeweils der Umgang mit einer Verlusterfahrung gestaltet wird. *(39 Punkte)*

Materialgrundlage:

- Clemens Brentano: Wenn die Sonne weggegangen. In: Der Kanon. Die deutsche Literatur. Gedichte. Hrsg. von Marcel Reich-Ranicki. Band 3: Friedrich Hölderlin bis Annette von Droste-Hülshoff. Frankfurt am Main und Leipzig: Insel Verlag 2005, S. 86
- Matthias Politycki: Das Unglück. In: Ders.: Die Sekunden danach. 88 Gedichte. Hamburg: Hoffmann und Campe 2009, S. 7

Zugelassene Hilfsmittel:

- Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung



Name: _____

Clemens Brentano

Wenn die Sonne weggegangen

Wenn die Sonne weggegangen,
Kömmt die Dunkelheit heran,
Abendrot hat goldne Wangen,
Und die Nacht hat Trauer an.

- 5 Seit die Liebe weggegangen,
Bin ich nun ein Mohrenkind,
Und die roten, frohen Wangen,
Dunkel und verloren sind.

Dunkelheit muß tief verschweigen,

- 10 Alles Wehe, alle Lust,
Aber Mond und Sterne zeigen,
Was ihr wohnt in der Brust.

Wenn die Lippen dir verschweigen
Meines Herzens stille Glut,

- 15 Müssen Blick und Tränen zeigen,
Wie die Liebe nimmer ruht.

Matthias Politycki

Das Unglück

Wenn es dann schließlich eintritt, ist ja alles
schon tausendmal durchdacht und längst besprochen,
hast du dich schon so oft mit deiner Angst verkrochen
und alles durchgerechnet für den Fall des Falles,

- 5 daß nun, wo's wirklich ernst wird, nicht einmal ein Pochen
im Hals dir zeigt, wie es mit Urgewalt
dich überkommt. Mit einem Herz aus Glas, ganz kalt,
tust du und läßt, was du dereinst versprochen,

und lebst ansonsten einfach weiter. Erst nach Wochen

- 10 fällt dir ein Wimmern auf, wie es ununterbrochen
ans Ohr dir dringt. Doch nebenan der Raum ist leer,

und wie du schließlich merkst, du selber bist es, der
ganz leis' zu hören ist, da wird dir jählings schwer
ums Herz, und erst in diesem Augenblick ist es gebrochen.

Die Autoren:

Clemens Brentano (1778 – 1842) war ein Dichter der Romantik.

Matthias Politycki (*1955) ist ein zeitgenössischer Schriftsteller, der Essays, Prosa und Lyrik veröffentlicht hat.

Unterlagen für die Lehrkraft

Abiturprüfung 2013

Deutsch, Grundkurs

1. Aufgabenart

Vergleichende Analyse von literarischen Texten

2. Aufgabenstellung¹

1. Analysieren Sie das Gedicht „Wenn die Sonne weggegangen“ von Clemens Brentano. Berücksichtigen Sie dabei auch den literaturgeschichtlichen Hintergrund. (33 Punkte)
2. Analysieren Sie Matthias Polityckis Gedicht „Das Unglück“ und vergleichen Sie es anschließend mit Brentanos Gedicht im Hinblick darauf, wie jeweils der Umgang mit einer Verlusterfahrung gestaltet wird. (39 Punkte)

3. Materialgrundlage

- Clemens Brentano: Wenn die Sonne weggegangen. In: Der Kanon. Die deutsche Literatur. Gedichte. Hrsg. von Marcel Reich-Ranicki. Band 3: Friedrich Hölderlin bis Annette von Droste-Hülshoff. Frankfurt am Main und Leipzig: Insel Verlag 2005, S. 86
- Matthias Politycki: Das Unglück. In: Ders.: Die Sekunden danach. 88 Gedichte. Hamburg: Hoffmann und Campe 2009, S. 7

4. Bezüge zu den Vorgaben 2013

1. *Inhaltliche Schwerpunkte*
Umgang mit Texten
 - Lyrik: thematisch
 - Liebesgedichte in Romantik und Gegenwart (1980 – 2010)
2. *Medien/Materialien*
 - entfällt

5. Zugelassene Hilfsmittel

- Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung

¹ Die Aufgabenstellung deckt inhaltlich alle drei Anforderungsbereiche ab.

6. Vorgaben für die Bewertung der Schülerleistungen**Teilleistungen – Kriterien**

a) inhaltliche Leistung

Teilaufgabe 1

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl
	Der Prüfling	
1	formuliert eine aufgabenbezogene Einleitung unter Nennung von Autor, Titel, Textsorte, Entstehungszeit und Thematik.	3
2	beschreibt den formalen Aufbau des Gedichts: <ul style="list-style-type: none"> • 4 Strophen à vier Verse, • Reimbindung: Kreuzreim, • Metrum: vierhebiger Trochäus mit wechselnden Kadenz. 	3
3	erschließt die Sprechsituation, etwa: <ul style="list-style-type: none"> • Konfrontation des Sprechers mit einem Verlust, dessen nähere Umstände nicht geklärt werden, • Auslotung der eigenen Gefühle angesichts des Verlusts in Analogie zur Natur, • Ansprache eines Du, dem die eigene Gemütsverfassung vermittelt wird. 	4
4	untersucht den Inhalt des Gedichts, etwa: <ul style="list-style-type: none"> • 1. Strophe: Darstellung eines Naturvorgangs: Übergang des Tages in die Nacht; Schilderung einer traurigen Atmosphäre, • 2. Strophe: Beschreibung der Veränderung des Sprechers nach einem Liebesverlust: Selbstwahrnehmung als „Mohrenkind“ und tieftraurig gestimmter Mensch; durch das Bild der „Dunkelheit“ Überlagerungen zwischen der Beschreibung der Natur (1. Strophe) und der gegenwärtigen Situation des Sprechers, • 3. Strophe: Kontrastierende Charakterisierung von „Dunkelheit“, die alle Gefühle verdeckt, und nächtlichem Licht („Mond und Sterne“), das diese aufzudecken vermag, • 4. Strophe: Ansprache an das verlorene Du; Offenbarung des Inneren („stille Glut“ als Hinweis auf andauernde Liebe) scheint in diesem Zustand des Sprechers nicht mehr durch Sprache, sondern nur noch durch Körpersprache vermittelbar („Blick und Tränen“). 	8
5	untersucht sprachlich-stilistische Gestaltungsmittel des Gedichts mit Blick auf ihre Funktion, etwa: <ul style="list-style-type: none"> • einfache, aber stilisierte Sprache; Volksliedton, • Naturbilder („Sonne“, „Abendrot“, „Dunkelheit“, „Mond“ und „Sterne“) zur Spiegelung des inneren Erlebens des Sprechers, • Personifizierung der Natur zur Herstellung der Parallelität zwischen äußerer Natur und innerem Erleben, • Bild des ‚Mohrenkindes‘ in seiner Korrespondenz zu „Dunkelheit“: Hervorhebung der besonderen Situation und Befindlichkeit des Sprechers, etwa im Sinne eines Gefühls der Verlorenheit, • Farb- und Lichtmetaphorik zur Illustration von Gefühlen: vergangenes Erleben von Glück und Freude gegenüber gegenwärtiger Melancholie und Trauer; Ausdruck nimmer ruhender Liebe, • Wiederholungen, z. B. <ul style="list-style-type: none"> – von identischen Reimwörtern, – von Schlüsselwörtern in verschiedenen Strophen, – von syntaktischen Strukturen in den Versen erzeugen analoge Strukturen und eine inhaltliche Verschränkung von Ich und Natur.	9

6	formuliert unter Berücksichtigung des literaturgeschichtlichen Hintergrunds eine reflektierte Schlussfolgerung, etwa im Hinblick auf: <ul style="list-style-type: none"> • die formale Gestaltung (Volksliedstrophe), • die Verwendung von zentralen romantischen Motiven (unglückliche Liebe, Sehnsucht, Nacht, Melancholie), • die Thematisierung von Innerlichkeit, • das romantische Konzept der dauerhaften Liebe, die im Inneren überlebt. 	6
7	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (4)	

Teilaufgabe 2

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl
	Der Prüfling	
1	formuliert eine aufgabenbezogene Überleitung, etwa im Hinblick auf das gemeinsame Thema der Auseinandersetzung mit einer Verlusterfahrung.	3
2	beschreibt den formalen Aufbau des Gedichts: <ul style="list-style-type: none"> • Sonett, • Reimschema: abba, bccb, bbd, ddb. 	2
3	erschließt die Sprechsituation, etwa: Angesichts der Konfrontation mit einem nicht näher erläuterten Unglück oder Verlust Ansprache an ein nicht eindeutig bestimmtes Du; dabei verschiedene Zuordnungen der Rolle des Sprechers und des Angesprochenen möglich (evtl. Selbstansprache, Ansprache des/der Verlassenen, Ansprache des Lesers oder des Sprechers als Beteiligtem oder als außenstehendem Beobachter).	4
4	untersucht den Inhalt von Polityckis Gedicht, etwa: <ul style="list-style-type: none"> • 1. Strophe: Hinweis des Sprechers auf das Eintreffen eines zunächst nicht näher benannten Ereignisses, <ul style="list-style-type: none"> – das bereits erwartet wurde, – das angstbesetzt ist, – das zuvor schon gedanklich durchgespielt wurde, • 2. Strophe: Eintreten des überwältigenden Ereignisses und geplante, konsequente Abwehr von Emotionen, • 3. Strophe: zeitversetzte Wahrnehmung eines ungewohnten Geräuschs („Wimmern“), das eine Irritation auslöst und die Abwehrhaltung aufzubrechen beginnt, • 4. Strophe: verzögertes Begreifen dieses Geräuschs als Ausdruck für eigene Betroffenheit, Trauer und Verzweiflung angesichts des Verlusts mit der Folge eines emotionalen Zusammenbruchs („gebrochenes Herz“). 	6
5	untersucht sprachlich-stilistische Gestaltungsmittel des Gedichts mit Blick auf ihre Funktion, etwa: <ul style="list-style-type: none"> • alltägliche Gegenwartssprache und gängige Wendungen unterstreichen die Verallgemeinerbarkeit des geschilderten Vorgangs, • „Urgewalt“ als Begriff, der die Wucht des Ereignisses unterstreicht, • „Herz aus Glas“ und ‚gebrochenes Herz‘ als zentrale Metaphern, die auf den Kontext eines Liebesverlusts hindeuten, • Pronomina „es“ und „du“: „es“ zur Bestärkung der Allgemeingültigkeit der Aussage; „du“ als Hinweis auf die Ansprache des Sprechers an sich selbst oder als Hinweis auf die Ansprache eines vom Unglück oder Verlust betroffenen Gegenübers im Gedicht oder eines Lesers in vergleichbarer Lage. 	6

6	<p>deutet das Gedicht etwa folgendermaßen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Anlage des Gedichts auf eine Finalstruktur hin, die den Prozess verdeutlicht, der angesichts des Verlusts durchlaufen wird: <ul style="list-style-type: none"> – anfänglicher Versuch der Gefühlsabwehr und des gelassenen Umgangs mit einem Verlust; Dominanz von Kälte und Starre, – allmähliches Aufbrechen der Emotionslosigkeit und Distanz, – schließliches Erkennen der Tragweite des Verlusts und Konfrontation mit dem eigenen Schmerz, – Gestaltung eines reflektiert-distanzierten Umgangs mit einem Verlust, der in letzter Konsequenz (aber) scheitert. 	6
7	<p>stellt <i>Gemeinsamkeiten</i> der Gedichte im Hinblick auf die Gestaltung des Umgangs mit einer Verlusterfahrung dar, etwa:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Darstellung des Umgangs mit den Gefühlen bei einer Verlusterfahrung, • Darstellung der Unabänderlichkeit des Verlustes, • Darstellung des Verlusts der Fähigkeit, sich sprachlich-reflektiert mit der Situation auseinanderzusetzen. 	3
8	<p>stellt <i>Unterschiede</i> der Gedichte im Hinblick auf die Gestaltung des Umgangs mit einer Verlusterfahrung dar, etwa:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Während der Sprecher bei Brentano sich eingesteht, dass sich sein Leben mit dem Weggang der Liebe geändert hat, schildert der Sprecher bei Politycki das Bemühen, zunächst so weiterzuleben wie bisher. • Während bei Brentano der Sprecher die eigene Traurigkeit wahrnimmt und zulässt, stellt der Sprecher bei Politycki den Versuch dar, sich zunächst gegen Gefühle abzuschotten. • Während der Sprecher bei Brentano an die Besonderheit und Dauerhaftigkeit der Liebe glaubt, konstatiert der Sprecher bei Politycki am Ende des Gedichts das Zerbrechen des Herzens. • Während bei Brentano der Verlust zeittypisch im Spiegel von Naturbildern dargestellt wird, verwendet Politycki nur wenige Metaphern im Rahmen einer eher nüchternen alltäglichen Sprache. <p>Zum Erhalt der vollen Punktzahl sind sowohl ein inhaltlicher Aspekt als auch ein formal-sprachlicher Aspekt anzuführen und zu erläutern.</p>	9
9	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (6)	

b) Darstellungsleistung

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl
	Der Prüfling	
1	strukturiert seinen Text kohärent, schlüssig, stringent und gedanklich klar: <ul style="list-style-type: none"> • angemessene Gewichtung der Teilaufgaben in der Durchführung, • gegliederte und angemessen gewichtete Anlage der Arbeit, • schlüssige Verbindung der einzelnen Arbeitsschritte, • schlüssige gedankliche Verknüpfung von Sätzen. 	6
2	formuliert unter Beachtung der fachsprachlichen und fachmethodischen Anforderungen: <ul style="list-style-type: none"> • Trennung von Handlungs- und Metaebene, • begründeter Bezug von beschreibenden, deutenden und wertenden Aussagen, • Verwendung von Fachtermini in sinnvollem Zusammenhang, • Beachtung der Tempora, • korrekte Redewiedergabe (Modalität). 	6
3	belegt Aussagen durch angemessenes und korrektes Zitieren: <ul style="list-style-type: none"> • sinnvoller Gebrauch von vollständigen oder gekürzten Zitaten in begründender Funktion. 	3
4	drückt sich alltagssprachlich präzise, stilistisch sicher und begrifflich differenziert aus: <ul style="list-style-type: none"> • sachlich-distanzierte Schreibweise, • Schriftsprachlichkeit, • begrifflich abstrakte Ausdrucksfähigkeit. 	5
5	formuliert lexikalisch und syntaktisch sicher, variabel und komplex (und zugleich klar).	5
6	schreibt sprachlich richtig.	3

7. Bewertungsbogen zur Prüfungsarbeit

Name des Prüflings: _____ Kursbezeichnung: _____

Schule: _____

Teilaufgabe 1

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl	EK ²	ZK	DK
	Der Prüfling				
1	formuliert eine aufgabenbezogene ...	3			
2	beschreibt den formalen ...	3			
3	erschließt die Sprechsituation ...	4			
4	untersucht den Inhalt ...	8			
5	untersucht sprachlich-stilistische Gestaltungsmittel ...	9			
6	formuliert unter Berücksichtigung ...	6			
7	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium: (4)				
	Summe 1. Teilaufgabe	33			

Teilaufgabe 2

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl	EK	ZK	DK
	Der Prüfling				
1	formuliert eine aufgabenbezogene ...	3			
2	beschreibt den formalen ...	2			
3	erschließt die Sprechsituation ...	4			
4	untersucht den Inhalt ...	6			
5	untersucht sprachlich-stilistische Gestaltungsmittel ...	6			
6	deutet das Gedicht ...	6			
7	stellt Gemeinsamkeiten der ...	3			
8	stellt Unterschiede der ...	9			
9	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium: (6)				
	Summe 2. Teilaufgabe	39			
	Summe der 1. und 2. Teilaufgabe	72			

² EK = Erstkorrektur; ZK = Zweitkorrektur; DK = Drittkorrektur

Darstellungsleistung

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl	EK	ZK	DK
	Der Prüfling				
1	strukturiert seinen Text ...	6			
2	formuliert unter Beachtung ...	6			
3	belegt Aussagen durch ...	3			
4	drückt sich allgemeinsprachlich ...	5			
5	formuliert lexikalisch und ...	5			
6	schreibt sprachlich richtig.	3			
	Summe Darstellungsleistung	28			

	Summe insgesamt (inhaltliche und Darstellungsleistung)	100			
	aus der Punktzahl resultierende Note				
	Note ggf. unter Absenkung um ein bis zwei Notenpunkte gemäß § 13 Abs. 2 APO-GOST				
	Paraphe				

ggf. arithmetisches Mittel der Punktzahlen aus EK und ZK: _____

ggf. arithmetisches Mittel der Notenurteile aus EK und ZK: _____

Die Klausur wird abschließend mit der Note: _____ (____ Punkte) bewertet.

Unterschrift, Datum:

Grundsätze für die Bewertung (Notenfindung)

Für die Zuordnung der Notenstufen zu den Punktzahlen ist folgende Tabelle zu verwenden:

Note	Punkte	Erreichte Punktzahl
sehr gut plus	15	100 – 95
sehr gut	14	94 – 90
sehr gut minus	13	89 – 85
gut plus	12	84 – 80
gut	11	79 – 75
gut minus	10	74 – 70
befriedigend plus	9	69 – 65
befriedigend	8	64 – 60
befriedigend minus	7	59 – 55
ausreichend plus	6	54 – 50
ausreichend	5	49 – 45
ausreichend minus	4	44 – 39
mangelhaft plus	3	38 – 33
mangelhaft	2	32 – 27
mangelhaft minus	1	26 – 20
ungenügend	0	19 – 0



Name: _____

Abiturprüfung 2013

Deutsch, Grundkurs

Aufgabenstellung:

1. Analysieren Sie den Text „Ist die deutsche Sprache vom Verfall bedroht?“ von Rudi Keller. Berücksichtigen Sie dabei, mit welchen Argumenten, Beispielen und weiteren Formen der Leserlenkung der Autor seine Position vertritt. *(42 Punkte)*
2. Erläutern Sie, in welchen gesellschaftlichen Kontexten und aus welchen Gründen sich Sprache in mündlicher und schriftlicher Kommunikation verändert. Stellen Sie sprachpflegerische Ansichten und Argumente im Hinblick auf Veränderungen der deutschen Sprache dar und nehmen Sie abschließend begründend Stellung zu Kellers Position. *(30 Punkte)*

Materialgrundlage:

- Rudi Keller: Ist die deutsche Sprache vom Verfall bedroht? In: *Aptum*, Zeitschrift für Sprachkritik und Sprachkultur, Heft 3, 2006, S. 193 – 205, hier S. 195 – 202

Zugelassene Hilfsmittel:

- Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung



Name: _____

Rudi Keller

Ist die deutsche Sprache vom Verfall bedroht?

[...]

Was wir als Sprachverfall wahrnehmen, ist zu einem erheblichen Teil der allgegenwärtige Sprachwandel, aus der historischen Froschperspektive betrachtet.

Wir beobachten die Sprache punktuell durch ein schmales Zeitfenster und erkennen in diesem begrenzten Ausschnitt notwendigerweise jede Menge Fehler und Barbarismen. Dabei sind wir
5 uns nicht bewusst, dass die systematischen Fehler von heute mit hoher Wahrscheinlichkeit die neuen Regeln von morgen sind. Ich will versuchen, dies an einer Reihe von Beispielen zu belegen und zu veranschaulichen. [...]

Es ist [...] wichtig, vorab zu klären, in welchem Sinne man das Wort *Sprache* verwendet, wenn man über deren Verfall redet. Denn dieses Wort wird in unserer Umgangssprache
10 äußerst vieldeutig gebraucht. In den Ausdrücken „die Sprache des jungen Goethe“, „die Sprache der Jugendlichen“ und „die deutsche Sprache“ wird *Sprache* in je verschiedener Bedeutung verwendet. Im ersten Fall meint man einen bestimmten literarischen Ideolekt, eben die typischen Besonderheiten des literarischen Sprachgebrauchs des jungen Goethe [...].
15 Im zweiten Fall ist mit „Sprache“ eine bestimmte gruppenspezifische Varietät des Deutschen gemeint, ein bestimmter Soziolekt. *Sprache* im Sinne von Deutsch, Englisch oder Suaheli¹ meint ein bestimmtes System von konventionellen Regeln – von phonologischen, syntaktischen und semantischen Konventionen – die gegenwärtig gelten. Da gesellschaftliche Konventionen ständigem Wandel unterliegen und außerdem (beispielsweise) sozial, regional, alters- und möglicherweise auch geschlechtsspezifisch variieren, ist der Begriff „die deutsche
20 Sprache“ notwendigerweise äußerst unscharf. Aber immerhin gibt es einen harten Kern von phonologischen, syntaktischen und semantischen Konventionen, von denen wir mit einiger Sicherheit annehmen dürfen, dass sie das Herzstück dessen ausmachen, was man „die deutsche Hochsprache“ nennen mag. In einem solchen Sinne muss „Sprache“ wohl gemeint sein, wenn vom Verfall derselben die Rede ist. Damit ist aber auch klar, dass man Sprache nicht
25 gleichsetzen darf mit bestimmten Äußerungen oder Texten einzelner Individuen. Fehlerhafte Äußerungen lassen keine Schlüsse auf den Zustand „der Sprache“ zu – es sei denn, es handelt sich um sehr systematisch und frequent vorkommende Fehler.

Damit sind wir an dem Punkt, der ausschlaggebend sein könnte für die verbreitete Ansicht, die Sprache gehe allmählich zugrunde: Jede Veränderung einer phonologischen oder syntaktischen Konvention beginnt notwendigerweise mit deren Übertretung, und Übertretungen sprachlicher Konventionen nennt man „Fehler“. Wenn der Fehler schließlich zum allgemeinen
30 Usus² geworden ist, dann hat er aufgehört, ein Fehler zu sein, und eine neue Konvention ist entstanden. Solange das Präteritum des Verbs *schrauben* noch *schrob* lautete, machte der, der *schraubte* sagte, einen Fehler. Heute machen wir alle diesen „Fehler“ und genau deshalb ist
35 es keiner mehr. [...] Dieses Beispiel macht deutlich, weshalb wir als aufmerksame Sprachbeobachter immer und überall den Eindruck gewinnen müssen, dass unsere Sprache verwahr-

¹ Suaheli: afrikanische Sprache

² Usus: Brauch, Gewohnheit



Name: _____

lost. Wir nehmen den Beginn eines Wandlungsprozesses wahr, der notwendigerweise eine Regelverletzung darstellt. Unsere Wahrnehmung lässt nach in dem Maße, in dem die anfängliche Regelverletzung zum allgemeinen Usus wird. Denn damit verliert sie jede Auffälligkeit.
40 Sehr deutlich wird dies bei orthografischen Konventionen: Wer heute vorschlägt, *Spaghetti* ohne „h“ zu schreiben, riskiert den Vorwurf, die abendländische Kultur zu schänden (wobei er den Plural *Spaghettilis* vermutlich ungestraft bilden darf). Wer aber das englische Wort *cakes* als *Keks* schreibt und dies (wie bei *Straps*) auch noch für eine Singularform hält, macht sich keines Frevels verdächtig. Der Grund für die allgemeine Toleranz den *Keks* gegenüber liegt
45 aber ausschließlich darin, dass diese Schreibweise bereits vor 90 Jahren eingeführt wurde und wir uns mittlerweile daran gewöhnt haben.

[...]

Welche Phänomene sind es, an denen der Verdacht des Sprachverfalls gemeinhin festgemacht wird? Im Zentrum der Kritik stehen grammatische Fehler, also Morphologie³ und
50 Syntax, der Gebrauch von Fremdwörtern und seit der Rechtschreibreform natürlich auch die Orthografie. [...]

Als [...] Fall einer morphologischen Neuerung will ich ein Beispiel betrachten, das wohl vielen ziemlich barbarisch vorkommen dürfte, da der Prozess noch sehr am Anfang steht. Es gibt im Deutschen ein neues Wort – das Wort *son*, in seiner femininen Form *sone*. Wir
55 verwenden es in Sätzen wie *Son Ding hab ich noch nie gesehen*. Der Dativ davon heißt *som* bzw. *soner*: *Mit som Ding/soner Maschine geht das wunderbar*. Darauf ließe sich vielleicht einwenden: Das ist kein neues Wort, sondern einfach eine Zusammenziehung von *so ein*, so wie *er hat's* eine Enklise⁴ von *er hat es* ist. Die Antwort darauf lautet: Es war einmal eine Zusammenziehung von *so ein*. Diese hat sich aber mittlerweile verselbstständigt und wird
60 bereits als eigenständiges Wort empfunden. Historisch kommt so etwas häufig vor. Auch das Wort *Adler* begann als Zusammenziehung von *adel are* (,edler Adler'); aber mittlerweile erkennen wir das nicht mehr, was daran zu merken ist, dass wir *der edle Adler* nicht als inhaltliche Verdoppelung empfinden. Dass sich eine solche Enklise verselbstständigt hat, erkennt man daran, dass sich diese nicht mehr ohne weiteres auseinanderziehen lässt. Wir
65 könnten in jedem beliebigen Kontext anstelle von *hat's* auch *hat es* verwenden. Statt *son* können wir nicht in jedem Falle *so ein* sagen: *Ich habe ein son Ding gehabt, und jetzt ist es weg*. Die Ausdrücke *ein son* und *kein son* lassen sich nicht zurückführen auf *ein so ein* bzw. *kein so ein*. Hin und wieder kann man bereits sogar eine Pluralform von *son* hören: *Sone Dinger gibt's bei uns auch*. Solche Formen sind nur deshalb möglich, weil die Sprecher den
70 Ausdruck *son* bereits als eigenständiges Wort empfinden. Um was für ein Wort handelt es sich dabei? Es bildet eine für die deutsche Sprache neue Kategorie: den unbestimmten Demonstrativartikel. Bis *son/sonne* in die Schriftsprache Eingang gefunden haben wird, dürften noch ein paar Jahrzehnte ins Land gehen. Aber wenn dies geschehen sein wird, so wird es sich auch hierbei nicht um einen Verfall handeln, sondern im Gegenteil um eine Komplettierung unseres

³ Morphologie untersucht die Zusammensetzung der Wörter (und Sätze) aus bedeutungstragenden Einheiten; Morpheme sind die kleinsten bedeutungstragenden Einheiten der Sprache.

⁴ Enklise: Anlehnung eines unbetonten Wortes an das vorausgehende betonte



Name: _____

- 75 Sprachsystems. Beim bestimmten Artikel verfügen wir über die Opposition zwischen *der* und *dieser*. Zum unbestimmten Artikel *ein* gibt es derzeit keine analoge Opposition.

<i>der</i>	<i>dieser</i>
<i>ein</i>	Ø

- In der gesprochenen Umgangssprache machen wir jedoch einen feinen Unterschied zwischen *ein* bzw. *'n* und *son*, wie Sätze der folgenden Art zeigen, in denen die beiden Formen nicht ohne weiteres austauschbar sind: *Mit som Nagel kannste da n Loch reinmachen*. Dieser Satz
80 hat offenbar eine andere Bedeutung als der folgende: *Mit nm Nagel kannste da son Loch reinmachen*. Das Althochdeutsche war, wie Latein, eine artikellose Sprache. Die Artikel der germanischen Sprache haben sich – wie die der romanischen – mit der Zeit aus ehemaligen Demonstrativpronomina entwickelt und neue Demonstrativpronomina sind entstanden. Es spricht einiges dafür, dass wir derzeit im Begriff sind, ein indefinites Demonstrativum mit
85 der Bedeutung ‚ein beliebiges Exemplar dieser Klasse‘ herauszubilden:

<i>der</i>	<i>dieser</i>
<i>'n</i>	<i>son</i>

Damit würde eine Lücke im System der Artikel geschlossen. [...]

Unterlagen für die Lehrkraft

Abiturprüfung 2013

Deutsch, Grundkurs

1. Aufgabenart

Analyse eines Sachtextes mit weiterführendem Schreibauftrag

2. Aufgabenstellung¹

1. Analysieren Sie den Text „Ist die deutsche Sprache vom Verfall bedroht?“ von Rudi Keller. Berücksichtigen Sie dabei, mit welchen Argumenten, Beispielen und weiteren Formen der Leserlenkung der Autor seine Position vertritt. (42 Punkte)
2. Erläutern Sie, in welchen gesellschaftlichen Kontexten und aus welchen Gründen sich Sprache in mündlicher und schriftlicher Kommunikation verändert. Stellen Sie sprachpflegerische Ansichten und Argumente im Hinblick auf Veränderungen der deutschen Sprache dar und nehmen Sie abschließend begründend Stellung zu Kellers Position. (30 Punkte)

3. Materialgrundlage

- Rudi Keller: Ist die deutsche Sprache vom Verfall bedroht? In: Aptum, Zeitschrift für Sprachkritik und Sprachkultur, Heft 3, 2006, S. 193 – 205, hier S. 195 – 202

4. Bezüge zu den Vorgaben 2013

1. *Inhaltliche Schwerpunkte*
Reflexion über Sprache
 - Spracherwerb und Sprachentwicklung
 - Herder: Abhandlung über den Ursprung der Sprache – in Auszügen (als gemeinsamer Bezugstext)
 - Aspekte des Sprachwandels in der Gegenwart: Einfluss neuer Medien; Mehrsprachigkeit
2. *Medien/Materialien*
 - entfällt

5. Zugelassene Hilfsmittel

- Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung

¹ Die Aufgabenstellung deckt inhaltlich alle drei Anforderungsbereiche ab.

6. Vorgaben für die Bewertung der Schülerleistungen

Teilleistungen – Kriterien

a) inhaltliche Leistung

Teilaufgabe 1

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl
	Der Prüfling	
1	verfasst eine aufgabenbezogene Einleitung unter Nennung von Autor, Titel, Textsorte, ggf. Erläuterung zum methodischen Vorgehen.	3
2	erschließt die Ausgangsthese des Autors: Veränderungen der Sprache als historisch zu verstehender Prozess („Fehler von heute“ – „Regel von morgen“).	3
3	formuliert die Position des Verfassers als positive Haltung sprachlichen Veränderungen gegenüber: „Sprachwandel“ statt „Sprachverfall“.	3
4	stellt den argumentativen Aufbau des Textes dar: <ul style="list-style-type: none"> • Verweis auf begriffliche Grundlage: Sprache als mehrdimensionaler Begriff (Ideolekt, Soziolekt, System von Regeln u. a.), • aufgrund dieser Mehrdimensionalität einerseits notwendige „Unschärfe“ des Begriffs ‚Sprache‘, andererseits aus Konventionen resultierendes und allgemein akzeptiertes Verständnis von deutscher Hochsprache, • Funktion des „harten Kerns“: Maßstab zur Bewertung von potenziellen Verfallserscheinungen, • Hinweis darauf, fehlerhafte individuelle Äußerungen nicht als Indiz für einen grundsätzlichen Zustand „der Sprache“ zu werten, • systematische Beschreibung des Veränderungsprozesses: Wahrnehmung von Übertretungen sprachlicher Konventionen zunächst als Fehler; Anbahnung des Wandlungsprozesses durch häufigen und andauernden Gebrauch der eigentlich fehlerhaften Form bei ein und demselben Sprachphänomen. 	9
5	erläutert das vom Verfasser zur Illustration dieses Veränderungsprozesses systematisch ausgeführte Beispiel aus dem Bereich der Morphologie, etwa: <ul style="list-style-type: none"> • Verselbstständigung einer ehemaligen Zusammenziehung aus „so ein“ zu „son“; deklinierbar; nicht in allen Fällen wieder aufspaltbar, • Entstehung eines neuen unbestimmten Demonstrativartikels; Ergänzung des Systems der deutschen Sprache; Schließung einer Lücke. 	7
6	erläutert weitere, detailbezogene Beispiele des Sprachwandels, etwa: <ul style="list-style-type: none"> • Zusammenziehung von Wörtern: „adel are“ – „Adler“, • Bildung des Präteritums: „schrob“ – „schraubte“, • Eingliederung fremdsprachlicher Wörter in die deutsche Sprache: „Keks“, „Spaghettis“ als Belege für Innovationen. 	5
7	erschließt die vom Verfasser genutzten Formen der Leserlenkung, etwa: <ul style="list-style-type: none"> • einladende Lesersprache unter Verzicht auf übertriebene Fachsprache, • indirekte Kritik an vorschneller und wenig systematischer Verurteilung sprachlicher Regelverstöße, • Abwertung sprachpflegerischer Kritik durch Überzeichnung, • Signal für das Verständnis der Gegenposition durch „wir“, • Begründung der Überlegenheit einer durch sprachgeschichtliche Forschung gewonnenen Perspektive. 	7

8	formuliert eine reflektierte Schlussfolgerung, etwa im Hinblick auf: <ul style="list-style-type: none"> • Erreichen eines wissenschaftlichen Gewinns durch Aufmerksamkeit für das sprachliche Detail, • Aufwertung der Alltagssprache, • Entdramatisierung des Sprachwandels, • Aufruf zu Toleranz gegenüber Sprachwandel. 	5
9	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (5)	

Teilaufgabe 2

Anforderungen		maximal erreichbare Punktzahl
Der Prüfling		
1	formuliert eine aufgabenbezogene Überleitung unter Verweis auf aktuelle Veränderungstendenzen innerhalb der deutschen Sprache und die darauf bezogene kontroverse Diskussion.	3
2	nennt Kontexte, in denen Sprache sich verändert, z. B.: <ul style="list-style-type: none"> • mündliche Kommunikation unter Jugendlichen in z. T. neuen Teilsprachen (Kiezdeutsch, Kanaksprak), • Erweiterung der Standardsprache, etwa durch neue Begriffe, Abkürzungen und Vereinfachungen grammatischer Strukturen, • öffentlicher Sprachgebrauch in Werbung, Wissenschaft und Technik, oft englischsprachig oder Klangimitationen des Englischen, • Entwicklung eines eigenständigen Vokabulars einschließlich markanter Symbole im Umfeld von Computer- und Internetnutzung. 	4
3	erläutert mögliche Gründe sprachlicher Veränderungen, etwa: <ul style="list-style-type: none"> • jugendsprachliche Varietäten zur Herstellung einer Gruppenidentität und Abgrenzung von anderen Bevölkerungsgruppen, • Anglizismen als Ausdrucksmittel in einer angloamerikanisch geprägten globalisierten Welt, • sprachlicher Wandel zur adäquaten Abbildung technischen Fortschritts, • veränderter Umgang mit Schriftsprache aufgrund der massiven Beschleunigung elektronischer Kommunikation, unter anderem beeinflusst durch die Dominanz jugendlicher Programmgestalter und -nutzer. 	8
4	stellt aus dem Unterricht bekannte sprachpflegerische Argumente dar, z. B.: <ul style="list-style-type: none"> • Gefahr des Verlusts differenzierter Ausdrucksmöglichkeiten des Deutschen durch: <ul style="list-style-type: none"> – unreflektierte Verwendung von Fremdwörtern, vor allem aus dem Englischen, – teilweise inflationären Gebrauch von Abkürzungen und Symbolen, – Verwendung von Begriffen aus modischen Zeitgeist- oder Prestige Gründen, • Ausgrenzung bestimmter Bevölkerungsgruppen (ältere Bevölkerungsteile oder Sprachteilnehmer, die etwa das Englische nicht beherrschen), • Bedeutungsrückgang des Deutschen innerhalb der internationalen Sprachgemeinschaft durch Dominanz des Englischen in Wissenschaft und Technologie. 	6

5	nimmt begründend Stellung zu Kellers Position, etwa: <ul style="list-style-type: none"> • Kellers Position stützend: <ul style="list-style-type: none"> – Veränderungsprozesse als fast durchgängiges Prinzip der Sprachgeschichte, Aufweis der Normalität von Sprachwandel, – funktionale Ergänzung der Sprache durch sinnvolle Neubildungen, – keine substantielle Gefährdung der deutschen Sprache, selbst nicht durch nachhaltige Veränderungen, – Einflüsse unterschiedlicher Sprachen in Abhängigkeit von historischen Gegebenheiten (aktuell Englisch, früher auch Französisch oder Latein); • Kellers Position widersprechend: <ul style="list-style-type: none"> – Ausgrenzung bestimmter Teilgruppen der Bevölkerung durch Sondersprachen, z. B. in Bereichen des Internets (soziale Netzwerke) sowie durch unbedachten Gebrauch von Anglizismen und technologischen Begriffen in Alltagssituationen (Werbung, Medien, IT-Bereich), – Reduktion des überlieferten, vertrauten Wortschatzes und Gefahr des Verlusts nuancenreichen Ausdrucks, – in Einzelfällen: Zerstörung bedeutungstragender grammatischer Strukturen; • Kellers Position abwägend: <ul style="list-style-type: none"> – grundsätzliches Vertrauen in die Stärke der Sprache bei gleichzeitiger Sorge um die Sprachkompetenz bei Jugendlichen und um den Facettenreichtum tradierter Ausdrucksmöglichkeiten; Veränderung der Sprache durch Erweiterung als sinnvolle Anpassung an reale Entwicklungsprozesse. 	9
6	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (5)	

b) Darstellungsleistung

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl
	Der Prüfling	
1	strukturiert seinen Text kohärent, schlüssig, stringent und gedanklich klar: <ul style="list-style-type: none"> • angemessene Gewichtung der Teilaufgaben in der Durchführung, • gegliederte und angemessen gewichtete Anlage der Arbeit, • schlüssige Verbindung der einzelnen Arbeitsschritte, • schlüssige gedankliche Verknüpfung von Sätzen. 	6
2	formuliert unter Beachtung der fachsprachlichen und fachmethodischen Anforderungen: <ul style="list-style-type: none"> • Trennung von Handlungs- und Metaebene, • begründeter Bezug von beschreibenden, deutenden und wertenden Aussagen, • Verwendung von Fachtermini in sinnvollem Zusammenhang, • Beachtung der Tempora, • korrekte Redewiedergabe (Modalität). 	6
3	belegt Aussagen durch angemessenes und korrektes Zitieren: <ul style="list-style-type: none"> • sinnvoller Gebrauch von vollständigen oder gekürzten Zitaten in begründender Funktion. 	3
4	drückt sich allgemeinsprachlich präzise, stilistisch sicher und begrifflich differenziert aus: <ul style="list-style-type: none"> • sachlich-distanzierte Schreibweise, • Schriftsprachlichkeit, • begrifflich abstrakte Ausdrucksfähigkeit. 	5
5	formuliert lexikalisch und syntaktisch sicher, variabel und komplex (und zugleich klar).	5
6	schreibt sprachlich richtig.	3

7. Bewertungsbogen zur Prüfungsarbeit

Name des Prüflings: _____ Kursbezeichnung: _____

Schule: _____

Teilaufgabe 1

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl	EK ²	ZK	DK
	Der Prüfling				
1	verfasst eine aufgabenbezogene ...	3			
2	erschließt die Ausgangsthese ...	3			
3	formuliert die Position ...	3			
4	stellt den argumentativen ...	9			
5	erläutert das vom ...	7			
6	erläutert weitere, detailbezogene ...	5			
7	erschließt die vom ...	7			
8	formuliert eine reflektierte ...	5			
9	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium: (5)				
	Summe 1. Teilaufgabe	42			

Teilaufgabe 2

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl	EK	ZK	DK
	Der Prüfling				
1	formuliert eine aufgabenbezogene ...	3			
2	nennt Kontexte, in ...	4			
3	erläutert mögliche Gründe ...	8			
4	stellt aus dem ...	6			
5	nimmt begründend Stellung ...	9			
6	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium: (5)				
	Summe 2. Teilaufgabe	30			
	Summe der 1. und 2. Teilaufgabe	72			

² EK = Erstkorrektur; ZK = Zweitkorrektur; DK = Drittkorrektur

Darstellungsleistung

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl	EK	ZK	DK
	Der Prüfling				
1	strukturiert seinen Text ...	6			
2	formuliert unter Beachtung ...	6			
3	belegt Aussagen durch ...	3			
4	drückt sich allgemeinsprachlich ...	5			
5	formuliert lexikalisch und ...	5			
6	schreibt sprachlich richtig.	3			
	Summe Darstellungsleistung	28			

	Summe insgesamt (inhaltliche und Darstellungsleistung)	100			
	aus der Punktsomme resultierende Note				
	Note ggf. unter Absenkung um ein bis zwei Notenpunkte gemäß § 13 Abs. 2 APO-GOST				
	Paraphe				

ggf. arithmetisches Mittel der Punktsommen aus EK und ZK: _____

ggf. arithmetisches Mittel der Notenurteile aus EK und ZK: _____

Die Klausur wird abschließend mit der Note: _____ (____ Punkte) bewertet.

Unterschrift, Datum:

Grundsätze für die Bewertung (Notenfindung)

Für die Zuordnung der Notenstufen zu den Punktzahlen ist folgende Tabelle zu verwenden:

Note	Punkte	Erreichte Punktzahl
sehr gut plus	15	100 – 95
sehr gut	14	94 – 90
sehr gut minus	13	89 – 85
gut plus	12	84 – 80
gut	11	79 – 75
gut minus	10	74 – 70
befriedigend plus	9	69 – 65
befriedigend	8	64 – 60
befriedigend minus	7	59 – 55
ausreichend plus	6	54 – 50
ausreichend	5	49 – 45
ausreichend minus	4	44 – 39
mangelhaft plus	3	38 – 33
mangelhaft	2	32 – 27
mangelhaft minus	1	26 – 20
ungenügend	0	19 – 0